
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

789

OKTOBER 2020

GENERALLEITUNG

ALLGEMEINE MITTEILUNGEN

Ewige Profess

Sch. Obwaya Justus Oseko (KE) Amakuriat (KE) 5/12/2019

Priesterweihen

P. Obwaya Justus Oseko (KE) Nyamagwa-Kisii (KE) 06/08/2020

P. Apedovi Awoumessi (Hippolyte) (ET) Lomé (TG) 12/09/2020

P. Babley Komla Djigbodi (Daniel) (T) Lomé (TG) 12/09/2020

P. Hounlessodji M. Sikpa Vincent (T) Lomé (TG) 12/09/2020

Werk des Erlösers

Oktober 01 – 07 RCA 08 – 15 TCH 16 – 31 RSA

November 01 – 15 SS 16 – 30 T

Gebetsmeinungen

Oktober - Dass sich alle Christen ad gentes "gesandt" wissen, sich die Mission zu Herzen nehmen, um eine Willkommenskultur für die Armen und die Asylsuchenden aufzubauen, indem sie Initiativen, sich

gegenseitig kennenzulernen und sich zu respektieren, unterstützen.
Darum lasst uns beten.

November - Dass die verstorbenen Missionarinnen und Missionare in der Begegnung mit dem Herrn den Frieden genießen, den sie während ihres Lebens der Welt verkündet haben. *Darum lasst uns beten.*

KURIENDISTRIKT

Abschiedsgottesdienst von Mons. Claudio Lurati

Mons. Claudio Lurati reist demnächst nach Ägypten. Dort wird er am 30. Oktober 2020 um 18.00 Uhr in der St. Josephs Kirche in Kairo zum Bischof geweiht. Zum Abschied von der Generalatsgemeinschaft feierte er zwei Gottesdienste: Am 25. September mit der Hausgemeinschaft, genau an dem Tag, an dem er vor 12 Jahren im Generalat angekommen war, um das Amt des Generalverwalters anzutreten; am 27. September mit den Gläubigen der Nachbarschaft, die sonntags in der Kirche des Generalats die heilige Messe mitfeiern.

Wie schon bekannt, wurde P. Claudio Lurati am 6. August zum Apostolischen Vikar von Alexandria in Ägypten ernannt. Zum Vikariat gehören an die 60.000 lateinisch-katholische Christen, die in 16 Pfarreien aufgeteilt sind, von denen fünf von Comboni-Missionaren betreut werden. Ungefähr 90 Prozent der ägyptischen Bevölkerung sind Muslime, der Rest größtenteils Christen, die Mehrheit davon gehört zur koptisch-orthodoxen Kirche.

„Am 24. Juli begab ich mich in den Vatikan zu Kardinal Leonardo Sandri, Präfekt der Kongregation für die orientalischen Kirchen, um dem Papst mitzuteilen, ob ich den Vorschlag annehme, die Seelsorge der lateinischen Katholiken in Ägypten zu übernehmen“, erzählte P. Claudio tief bewegt. „Ich hätte viele Gründe gehabt, den Vorschlag abzulehnen, aber ich stimmte zu. Denn ich vernahm gleichsam die

Stimme des Herrn, der mich wieder in die Mission, in ein mir bereits bekanntes Land senden wollte, wenn auch mit anderen Aufgaben. Heute bitte ich Sie, mich mit Ihren Gebeten zu begleiten.“

Vor dem Schlusseggen wandte sich der Generalvikar P. Jeremias dos Santos Martins an den Mitbruder und beglückwünschte ihn im Namen der Kongregation, des Generalrates und der Kuriengemeinschaft zu seinem neuen Missionsdienst. Gleichzeitig dankte er ihm für seine zwölfjährige Arbeit als Generalverwalter, die er mit großer Sachkenntnis und Transparenz zum Wohl der Kongregation ausgeführt hat.

Laudato si' – Park im Generalat

So heißt der Bildungsweg, den einige Mitbrüder im Park des Generalats vorbereiten, um Jung und Alt auf die Schönheit der Natur aufmerksam zu machen, die wir oft eher ignorieren.

Der Besinnungsweg möchte insbesondere einladen, die Botschaft und Spiritualität der Enzyklika *Laudato si* von Papst Franziskus zu entdecken, aus der einige Ausschnitte für kurze Überlegungen entlang des Weges ausgewählt worden sind.

Im Rahmen der Kampagne "Die Zeit der Schöpfung", die jedes Jahr zwischen dem 1. September und 4. Oktober stattfindet, und im Hinblick auf diesen Bildungsweg, hat am Sonntag, den 20. September, eine Gruppe von Kindern in Begleitung der Eltern eine Initiative zur Pflege des gemeinsamen Hauses begonnen.

Br. Marco Binaghi, Begleiter der Initiative, half den jungen Teilnehmern, die im Park vorhandenen Ökosysteme, Bäume und Pflanzen zu entdecken und den direkten Kontakt mit der Natur zu genießen. Durch verschiedene Spiele wurden die Kinder zu Werten hingeführt wie Bewahrung der Schöpfung, beispielsweise durch die Mülltrennung, Gebrauch von natürlichen Materialien und Beziehung zur Umwelt.

Die Eltern begaben sich gleichzeitig mit den Comboni-Schwestern auf eine spirituelle Reise.

Treffen der GIM-Gruppen

Vom 25. bis 27. September trafen sich im Generalat die Verantwortlichen der GIM-Gruppen der Comboni-Familie in Italien. Die Teilnehmer kamen aus Venegono, Verona, Padua, Rom, Casavatore und Bari.

Die Gruppe bewertete den zurückgelegten Weg und erstellte das Programm für das Jahr 2020/21. Dabei wurden die Herausforderungen analysiert, die es in diesem historischen Moment zu bewältigen gilt. Zudem wurden Initiativen definiert, um unsere Präsenz an der Seite der Jugend zu gewährleisten und ihnen zu helfen, in ihrem Leben Gott zu entdecken, und sie zu motivieren, selbst an der Seite der Letzten der Gesellschaft Hand anzulegen.

Im Verlauf des Jahres 2020/21 wollen wir junge Menschen sensibilisieren, damit sie unsere Missionen in Mosambik und die Kampagne gegen die "bewaffneten Banken" Italiens unterstützen.

DEUTSCHSPRACHIGE PROVINZ

Br. Manfred Bellinger wieder in Mosambik

Am 23. September ist Br. Manfred Bellinger nach sechs Jahren Einsatz in Ellwangen wieder nach Mosambik zurückgekehrt. Dort wird er in der Technischen Schule von Carapira erwartet. In der Hausgemeinschaft Ellwangen war er Hausmeister und verantwortlich für die Kranken und pflegebedürftigen Mitbrüder. Er begleitete sie zum Arzt und musste oft mitten in der Nacht dem einen oder anderen beistehen. Ehrenamtlich hat er sich in der Landeserstaufnahme für Flüchtlinge engagiert. Er war Mitglied im Freundeskreis Asyl und organisierte jeden Dienstag und Freitag mit Flüchtlingen Fußballspiele und betrieb Sport mit Kindern. Die Verabschiedung hat gezeigt, welches Ansehen er bei den Flüchtlingen, dem Personal der Aufnahmestelle und weit darüber hinaus genoss. Die Mitbrüder der Hausgemeinschaft Ellwangen danken ihm für die vielen Dienste, die er im Haus verrichtet hat, und begleiten ihn mit ihren Glückwünschen und Gebeten, damit er froh und erfolgreich seinen Dienst in Mosambik weiterführen kann.

MALAWI/ZAMBIA

Einweihung des Zentrums für MBB und Berufungspastoral

Am 23. August wurde in Kalikiliki, einem der armen Stadtviertel der Landeshauptstadt Lusaka, das Zentrum für Missionarische Bewusstseinsbildung und Berufungspastoral eingeweiht. Ein solches Zentrum hat bis jetzt in der Provinz gefehlt. P. Carlos Alberto Nunes, einer der Hauptakteure des Projekts, erzählt uns, wie dieses Zentrum entstanden und fertiggestellt worden ist.

„Die Einweihung des Hauses, das dem heiligen Daniel Comboni geweiht ist, ist sowohl für die Comboni-Missionare als auch für die Ortskirche ein sehr bedeutsamer Moment gewesen. An der Einweihung nahmen Vertreter der Erzdiözese Lusaka, der nahe gelegenen Pfarreien, insbesondere aus der St. Augustinus Pfarrei, in der das Zentrum liegt, und der Ordensgemeinschaften teil. Insgesamt waren es etwa hundert Personen, denn mehr durften es wegen der Covid-19 Pandemie, die auch Sambia heimsucht, nicht sein.

Nach der Einweihung und Besichtigung des Zentrums unterhielten sich die Teilnehmer mit Liedern und Tänzen und sangen zum Schluss gemeinsam die Zentrumshymne.

Der Sender *Lumen TV* der Bischofskonferenz von Sambia nahm die Feier auf, um sie dann als Dokumentarfilm mit dem Titel *„Die Mission heute in Lusaka und Sambia“* auszustrahlen.

Heute sagen wir alle, dass in erster Linie die Ortskirche für die Mission verantwortlich ist, und wir Missionare deren Mitarbeiter sind. Bei meiner dritten Ankunft in Sambia im Juli 2019 fragte mich Erzbischof Alick Banda scherzhaft: „Ich weiß, dass Du in der Vergangenheit Direktor der Päpstlichen Missionswerke der Diözese warst, aber wozu bist du jetzt gekommen?“ Ich antwortete ihm: „Ich werde das tun, was Gott will und was Sie von mir verlangen werden. Meine Oberen wünschen, dass ich ein Zentrum für Missionarische Bewusstseinsbildung aufbaue.“ „Willkommen“, sagte er zu mir, „halt mich auf dem Laufenden.“

Auf dem Flyer, den wir verteilten, steht, dass unsere Mission für alle offen ist. Zum Arbeitsteam des Zentrums gehören zwei Comboni-Missionare, eine Schwester und eine weitere Frau. Wir stehen allen zur Verfügung, die ihren Glauben und ihre missionarische Berufung vertiefen möchten. Es wird ein Zentrum missionarischer und beruflicher Tätigkeiten sein, das sich am Charisma des hl. Daniel Comboni inspiriert. Unsere Kongregation will, dass es in den Ortskirchen, in denen wir präsent sind, lebendig bleibt.“

TOGO/GHANA/BENIN

50 Jahre ewige Gelübde von P. Sandro Cadei

Am 9. September, dem Fest des heiligen Petrus Claver, Schutzpatron der Missionare und Sklaven, wurde eine Dankmesse anlässlich des 50. Jahrestages der ewigen Gelübde von P. Sandro Cadei, einem der ehemaligen Provinzoberen von Togo, gefeiert. In seiner Predigt zählte P. Sandro die wichtigsten Ereignisse und Aufgaben seines Priesterlebens auf. 1972 begann er seinen Missionsdienst in Togo und arbeitete nacheinander in den Pfarreien Kodjoviakope, Togoville und Fidjross; sechs Jahre stand er der Provinz Togo als Provinzoberer vor. Anschließend begann er seinen langen Einsatz in der Ausbildung und zwar im Scholastikat von Paris, im Noviziat von Cotonou und im Postulat, wo er heute noch tätig ist. „Der Herr setzt sein Werk fort“, sagte er, „er wacht über uns und erwartet, dass wir ihm unser Vertrauen schenken.“

Im Besonderen dankte P. Sandro Gott für die wachsende Zahl von Comboni-Missionaren in der Provinz, ein greifbares Zeichen dafür, dass die Bemühungen der Missionare nicht umsonst gewesen sind, und deren Zeugnis Früchte trägt. Zum Abschluss lud er alle in der Provinz arbeitenden Comboni-Missionare ein, die ihnen anvertraute Mission mit Opferbereitschaft fortzusetzen.

Das Fest wurde im St. Petrus Claver Postulat von Adidogome gefeiert. Ein glücklicher Zufall fügte es, dass P. Sandro, der am 9. September 1970 die ewigen Gelübde abgelegt hatte, am gleichen Tag und in einem dem Heiligen Petrus Claver geweihten Haus sein fünfzigjähriges Professjubiläum feiern konnte.

Priesterweihe

Am 12. September wurden in der Comboni-Pfarrei "Maria, Mutter des Erlösers" von Adidogome drei Comboni-Missionare Daniel Babley, Hippolyte Apedovi, Vincent Hounlessodji, neun Ordensleute (SMA,

Eudisten und SVD) und drei Diözesandiakone zu Priestern geweiht. Für den neuen Erzbischof von Lomé, der im Januar 2020 sein Amt angetreten hatte, war es die erste Weihehandlung.

Bischof Nicodème Barrigah-Benissan hat mit für ihn typischen Beispielen die Weihelikandidaten aufgefordert, das Priestertum als ein Geschenk zu betrachten, das der Herr in seiner Barmherzigkeit gewährt und "zur Selbsthingabe aufruft". Er betonte, dass sie als Priester Eigentum Gottes und nicht Eigentum der Kirche sind. Die Kirche gehört Gott. Aus diesem Grund muss der Priester alles tun, um nicht ein Geschäftsmann von „Geheiligtem“ zu werden.

P. Daniel, P. Hippolyte und P. Vincent werden in Kenia, Äthiopien und Uganda ihre Missionstätigkeit beginnen.

Diakonatsweihe

„Die Mission des Diakons ist eine edle Mission“, sagte Bischof Isaac Jogues Gaglo in seiner Predigt zu den drei Comboni-Diakonen Augustin Makasyaturwa, Macaire Mbo Nkumileke (beide aus der Demokratischen Republik Kongo) und René Kouami Agbonou (aus Togo). Am 19. September wurden die drei zusammen mit neun anderen Diakonen der Diözese Aného in der Kathedrale der Stadt zu Diakonen geweiht.

Bischof Gaglo hob die Natur des Diakonats hervor, das als Dienst auf zwei Ebenen zu verstehen ist: als Dienst des Tisches und als Dienst des Wortes. Auch wenn die Hauptaufgabe des Diakons der Dienst des Tisches ist, ist er nicht von der Meditation und der Predigtstätigkeit entbunden. Er rief alle zu einem heiligen Leben auf: die Diakone, um die heiligen Gefäße mit heiliger Gesinnung zu berühren; die Gläubigen, um die Heilige Kommunion, Christus, in ein heiliges Herz aufzunehmen.

Die drei neuen Diakone werden ihren Missionsdienst in ihren jeweiligen Pfarreien der Provinz fortsetzen. Unsere Herzen sind voller Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber, der, trotz der Angst vor den

Risiken der Covid-19-Pandemie, diese Feier für die Entwicklung der Mission und für die Rettung der Menschheit möglich gemacht hat.

UGANDA

Ewige Gelübde und Diakonatsweihe von drei Scholastikern

Zum ersten Mal in der Geschichte der Provinz haben drei Scholastiker, Izakare Amoko Isaac, Nicholas Onyait und Vicent Turinawe, gleichzeitig ihre ewigen Gelübde abgelegt. Die einfache aber ergreifende Feier fand am 15. Juli in Layibi in Anwesenheit des Provinzoberen im Spiritualitätszentrum statt. Aufgrund der Einschränkungen durch Covid-19 konnte nur eine beschränkte Anzahl von Gästen an der Feier teilnehmen: Bekannte aus der nahen Umgebung von Layibi, Vertreter vom Brüderpostulat und der Hausgemeinschaft. Der Provinzobere beglückwünschte die drei Mitbrüder und ermahnte sie, in ihrem Ordensleben den Eifer Combonis nachzuahmen. Mit achttägigen Exerzitien unter der Leitung von P. Peter Alenyo hatten sich die drei Mitbrüder auf die ewigen Gelübde und die Diakonatsweihe vorbereitet.

Am nächsten Tag begaben sich die drei Scholastiker mit dem Provinzoberen nach Matany, wo sie am 18. Juli vom Bischof von Moroto, Damiano Guzzetti, zu Diakonen geweiht wurden.

Es war eine sehr beeindruckende liturgische Feier, die vom Jugendchor der Pfarrei umrahmt und von traditionellen Karimojong-Tänzen begleitet wurde. Trotz der einschränkenden Maßnahmen waren zahlreiche Mitbrüder, Verwandte der Kandidaten, Ordensleute und Priester der Diözese Moroto zur Feier gekommen. In seiner Predigt warnte der Bischof die Diakone vor der Gefahr des Klerikalismus, der der Berufung des Diakons – Diener zu sein – widerspräche. Er forderte sie auf, immer für ihren Dienst zur Verfügung zu stehen. Nach dem Gottesdienst wurde ein Mittagessen serviert und die neuen Diakone herzlich beglückwünscht. (*Diakon Nicholas Onyait*)

Karamoja: Die Sicherheitslage

Die Sicherheitslage in der Region Karamoja hat sich in den letzten Monaten weiter verschlechtert: Die Pfarrei Kangole im Distrikt Napak ist das am stärksten betroffene Gebiet. Was im Dezember 2019 als Viehdiebstahl begann, die Diebe sind als Matheniko aus Moroto identifiziert worden, ist jetzt in einen Überfall auf Häuser ausgeartet, die ausgeplündert und in Brand gesetzt werden. Wer sich widersetzt, wird getötet oder verletzt. All das verursacht unschuldigen Opfern, insbesondere Frauen und Kindern, immenses Leid.

Die am stärksten betroffenen Dörfer sind Kautakou, Narengemoru, Lomerimong, Lomosingo, Lolet, Lopeeny, Lokachere und Nachuka in der Kangole Pfarrei, in der mehrere Frauen mit Kindern Zuflucht gesucht haben.

Die Situation ist alarmierend. Viele haben alles verloren, auch ihre Häuser und Ersparnisse. Es besteht ein dringender Bedarf an Nahrungsmitteln, sauberem Wasser, Schlafmatten, Decken, medizinischer Versorgung und allem anderen, was für den Alltag benötigt wird. Neben dem Corona-Problem besteht auch die Gefahr von Cholera.

IN PACE CHRISTI

P. Jorge Oscar García Castillo (14.09.1953 – 07.09.2020)

Ich habe P. Jorge vor fünfunddreißig Jahren in der Redaktion von *Esquila Misional* und *Aguiluchos* kennengelernt. Er war bereits Redakteur und stand am Anfang einer Tätigkeit, die er bis kurz vor seinem Lebensende ausüben und durch das geschriebene Wort ein großartiger Missionar werden würde. Mission und Journalismus waren für P. Jorge untrennbar miteinander verbunden. Obwohl er auch Einblick gewann in die pastorale Wirklichkeit von Erstevangelisierung, so erfüllte er seinen Missionsauftrag doch hauptsächlich durch sein geschriebenes Wort in Zeitschriften und Büchern, das Hauptinstrument seiner Verkündigung.

P. Jorge wurde am 14. September 1953 in Los Camichines, im Bundesstaat Jalisco, Mexiko geboren. Schon als Kind erlebte er Armut und musste große Opfer bringen. Aus diesen Erfahrungen heraus erwachte in ihm der Wunsch, Priester zu werden und anderen zu dienen. Er fand Aufnahme im Knabenseminar der Diözese Autlán. Dort erweiterte sich sein Horizont über die Diözesangrenzen hinaus, und er spürte immer deutlicher, dass Gott ihn rief, Missionar zu werden. 1975 trat er ins Comboni-Postulat von Xochimilco ein. Dort setzte er sein Philosophiestudium fort. Nach dessen Abschluss begann er in Cuernavaca das Noviziat, um die ersten Erfahrungen im Ordensleben zu sammeln. Am 21. April 1979 legte er dort seine ersten zeitlichen Gelübde ab.

Es folgten die Jahre des Theologiestudiums in Rom. In Mexiko wurde er am 23. Juli 1983 zum Priester geweiht. Nach einem weiteren Studienjahr in Rom kehrte er nach Mexiko zurück und wurde für die Mitarbeit im MBB Zentrum bestimmt. Im selben Jahr begann er an der Carlos Septién Schule die Ausbildung als Journalist und schloss sie mit einem Diplom ab. 1990 wurde er nach Peru versetzt, um die Redaktion der Zeitschrift *Misión sin Fronteras* zu übernehmen. Er wollte mit sei-

ner Arbeit aber nicht nur informieren. Angesichts von Armut und Ungerechtigkeiten nahm er mehr und mehr die Rolle eines Propheten an, indem er auf Übel hinwies und sie anprangerte. Dafür musste er ein schweres Kreuz auf sich nehmen, denn er wurde missverstanden und bestraft, so dass er das Land verlassen musste, das er so sehr liebte. Von 2001 bis 2007 konnte er endlich voll in die Seelsorge einsteigen und in sehr unterschiedlichen Milieus in direkten Kontakt mit Menschen treten. Einige Jahre verbrachte er unter den Mixtecos in der Gebirgsgegend von Guerrero.

Für kurze Zeit arbeitete er auch in der Stadtpastoral von Moctezuma, in der „Märtyrer von Uganda“-Pfarrei. 2008 wurde er nach Rom berufen, um das Generalsekretariat der MBB zu übernehmen. Somit war er wieder zu seiner Journalistentätigkeit zurückgekehrt und verfolgte von nun an mit Hilfe der Medien die Arbeit der Missionare in der weiten Welt. Oft sah man ihn, ausgestattet mit seiner Kamera und seinem Journalistenausweis, das Haus verlassen, um Nachrichten über den Einsatz der Kirche zum Wohl der Ärmsten zu sammeln, und darüber zu berichten. Gerne trug er sein Poloshirt mit der Aufschrift „Comboni Press“.

2017 kehrte er mit den ersten Symptomen seiner Krankheit und Leiden, aufgrund von chirurgischen Eingriffen in Italien, nach Mexiko zurück. Mit Begeisterung übernahm er wieder die Redaktion der Missionszeitschriften *Esquila Misional* und *Aguiluchos*, denen er seine ganze Zeit und sein Herz widmete. Einige Tage vor seinem Tod wollte er noch die neueste Ausgabe der Zeitschrift vor dem Druck durchsehen, als wollte er ausdrücken, dass der Missionar auf dem Feld stirbt.

P. Jorge war klein von Gestalt, hatte aber ein großes Herz. Er gehörte zu jenen Menschen, die in einer Gruppe fast unbemerkt bleiben, auf deren Präsenz man erst aufmerksam wird, wenn sie nicht mehr da sind. Alle, die ihn gekannt haben, werden sich an ihn als einen einfachen, demütigen, sich selbst vergessenden und äußerst gütigen Mitbruder erinnern, der mit Gesten von Freundlichkeit und Aufmerksamkeit anderen gegenüber eine Atmosphäre zu schaffen wusste, die zu

einer dauerhaften Freundschaft wurde. P. Jorge liebte seinen Priester- und Missionsberuf, den er als ein großes Geschenk Gottes betrachtete, das er ganz in den Dienst der Mitmenschen gestellt hat. Er spendete gerne die Sakramente und war stets dazu bereit.

Wir werden seine Worte, seinen Rat, seine Anwesenheit vermissen, sind aber sicher, dass er weiterhin unter uns präsent ist, denn die Liebe kennt weder Zeit noch Grenzen, weder Gegenwart noch Zukunft. Jorge war ein großartiger, liebevoller Mitbruder.

(P. Enrique Sánchez G. mccj)

Br. Luigi Coronini (15.05.1940 – 09.09.2020)

Er war gerade 80 Jahre alt geworden, aber seine Jahre schienen noch nicht zu Ende zu sein. Er war wie immer freundlich, guter Stimmung, konnte über sich lachen und verrichtete seine ihm anvertrauten Dienste mit Ruhe und Gelassenheit.

Mit zwei Worten könnten wir das Leben von Br. Luigi zusammenfassen: Frieden und Weisheit. Seine Anwesenheit, seine Art mit Menschen umzugehen, sein Charakter strahlten Gelassenheit, Ruhe und Frieden aus. Gleichzeitig konnte man viel von ihm lernen, dank seiner Lebenserfahrung.

Luigi wurde am 15. Mai 1940 in Gazzaniga (Bergamo) geboren. Nach der Volksschule begann er die Schneiderlehre, doch nach dem Tod seines Vaters Vittorio beschloss er, Missionsbruder zu werden. Im Alter von 18 Jahren trat er 1958 ins Noviziat von Gozzano ein, wo er am 1. Mai 1960 die ersten Gelübde ablegte. Anschließend kam er nach Verona, wo er neben der religiösen Ausbildung auch in alle Geheimnisse der Mechanik und Elektronik eingeführt wurde. 1964 wurde er nach Spanien versetzt, lernte die Sprache und reiste 1967 mit der ersten FSC Gruppe nach Peru. Am 1. Mai 1966 weihte er sich endgültig Gott und der Mission.

Seinen Missionsdienst leistete er in Spanien, Peru, Mosambik und Italien. Zwei Perioden verbrachte er in Mosambik: von 1971 bis 1991 und von 1998 bis 2007. Dazwischen war er Hausverwalter der Gemeinschaft des Generalats. Im Alter von 31 Jahren betrat er zum ersten Mal Mosambik. Einige Jahre arbeitete er in der Berufsschule von Carapira, die 1964 von Comboni-Missionaren gegründet worden war, und im Katechistenzentrum von Anchilo in der Nähe von Nampula, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Dort begegnete ich ihm, als ich 1984 in Mosambik ankam. Damals war er für den Druck der Zeitschrift *Vida Nova* verantwortlich – Auflage von 18.000 Exemplaren -, die bis heute von den Comboni-Missionaren herausgegeben wird.

Mitte 1989 kehrte ich wieder in das Katechistenzentrum zurück, so dass wir zwei Jahre lang in der gleichen Gemeinschaft lebten: eine kurze Zeit zwar, aber genug, um mich mit Dankbarkeit an ihn zu erinnern. Im Zentrum wurden Kurse für Missionare und Laien abgehalten, die auch während des Bürgerkriegs nicht unterbrochen wurden. Neben der Aufgabe, die Zeitschrift und andere katechetische Broschüren zu drucken, die im Zentrum für die Bildung von Christen erstellt wurden, war er für die Instandhaltung des Zentrums und der Maschinen sowie für den Empfang der Kursteilnehmer und Besucher verantwortlich.

Das Zentrum glich einem "Seehafen" wegen der vielen Kursteilnehmer und Besucher, die ein- und ausgingen. Br. Luigi war ein ruhiger Zuhörer, gab gute Ratschläge und half, soweit er konnte, den Notleidenden. Er war sehr geduldig und nahm sich Zeit zu erklären, zu belehren, zu ermutigen. Er betonte immer wieder, dass es sich nicht lohnt, sich über Menschen zu ärgern, und dass wir das, was wir wissen, an andere weitergeben sollen, damit sie unsere Arbeit weiterführen können, wenn wir nicht mehr da sind. Er war immer gut gelaunt, erzählte gerne einen Witz im richtigen Augenblick, um eine schwierige Situation zu entkrampfen oder aufzuheitern.

1974 arbeitete Br. Luigi in der Schule von Carapira, als er zusammen mit anderen Missionaren aus Mosambik ausgewiesen wurde, weil alle

Comboni-Missionare und Comboni-Schwestern den Aufruf „*imperativo de consciência*“ unterschrieben hatten. In Carapira wurde das Dokument von den Missionaren und dem Bischof von Nampula besprochen und dann unterschrieben. Darin baten die Comboni-Missionare die Bischöfe, lauter ihre prophetische Stimme zu erheben, und die Regierung von Portugal, den Kolonialkrieg gegen die Befreiungsbewegung (FRELIMO) zu beenden.

Br. Luigi war in der Mission eine Zeit lang Hausverwalter und erfüllte diesen Dienst sechs Jahre lang auch im Generalat. Er war kein "Verschwender", ganz im Gegenteil. Und wenn ihn jemand aufmerksam machte, dass eine bestimmte Speise etwas "alt" oder sogar verfallen war, antwortete er ruhig: „Ist jemand an diesem Essen gestorben?“

Ich bin sicher, dass Br. Luigi vom Himmel aus uns weiterhin mit seiner Geduld inspirieren wird.

(P. Jeremias dos Santos Martins, mccj)

P. Giovanni Battista Bressani (14.09.1931 – 21.09.2020)

P. Bressani beendete seine irdische Laufbahn am Montag, den 21. September 2020 in Castel d’Azzano. Er starb an Alzheimer, einer heimtückischen Krankheit, die unbemerkt in das Leben eines Menschen eindringt und ihn völlig überwältigt. Wir wissen nicht, was im Kopf und im Herzen eines Menschen vor sich geht, sobald er merkt, dass das Leben, die Umwelt und die Beziehungen nicht mehr so sind wie früher, wenn ihm der Kontakt zu Orten und Menschen verwirrt macht und das Leben immer schwieriger wird, so dass er immer mehr die Hilfe anderer in Anspruch nehmen muss. Wir wissen aber, was sich in einer Person tut, die mit offenem und bereitem Herzen die Worte Jesus hört, die er an Matthäus gerichtet hat: Folge mir nach! Die Freude, den Schatz des Lebens gefunden zu haben, drängt ihn, alles zu verlassen, um dem Herrn nachzufolgen. Die Freude am Evangelium erfüllt wirklich das Herz und das Leben eines Menschen, der Jesus begegnet

und keine Angst hat, sich ihm ganz hinzugeben, und bei der Evangelisierung mitzuwirken. Dies war sicherlich die Erfahrung von P. Giovanni Battista.

Er war erst 23 Jahre alt, als er 1954 zum Priester geweiht wurde, vier Monate nach seiner ersten Profess. Er begann seinen priesterlichen Dienst als Hausverwalter zuerst in Carraia und dann in Florenz. 1960 finden wir ihn als Vikar in Mexiko. Nach einem Spezialkurs in Rom wurde er 1966 als Novizenmeister nach Spanien gerufen. Dort wird er bis 1975 arbeiten.

Über diese Zeit berichtet P. Manuel João Pereira Correia: „Ich habe P. Bressani vor mehr als fünfzig Jahren während meines Noviziats in Moncada (Spanien) von 1968-1970 kennengelernt. Er war unser Novizenmeister. Wir Novizen aus Portugal und Spanien waren noch sehr jung, aber jung war auch er noch. Er war von Natur aus ein froher und begeisterter Mensch, aber seine Rolle zwang ihn, eine eher strenge Haltung einzunehmen. Die Werte, die er zu vermitteln versuchte, spiegelten sich in ihm wider. Er erzählte oft von seiner Missionserfahrung in Baja California, Mexiko.“

Von 1975 bis 1981 finden wir ihn wiederum in Mexiko in der Seelsorge und später als Hausoberen im Mutterhaus von Verona. 1987 lud ihn der Bischof von Esmeraldas nach Ecuador ein, um das Amt eines Generalvikars zu übernehmen, das er acht Jahre lang innehatte. Dann kam er für kurze Zeit nach Kolumbien, um in Bogotá in der Missionarischen Bewusstseinsbildung und anschließend im Postulat von Medellín mitzuarbeiten. 1999 wurde er nach Arco versetzt, um die Gruppe der älteren Mitbrüder zu begleiten. Im Februar 2009 kehrte er nach Ecuador zurück und übernahm die Mission San Lorenzo, in einer schwierigen und von Gewalt geprägten Zeit. Während der letzten Jahre war er Hausoberer des dortigen Provinzialats. 2015 kehrte er als kranker Mann nach Italien zurück. Zwei Jahre verbrachte er in Rebbio und zog am 1. Februar 2017 nach Castel d'Azzano um.

Demut, Sanftmut und Großmut sind die Tugenden, die in der letzten Phase seines Missionslebens herangereift waren. Die Prüfungen, Demütigungen, Schwierigkeiten der Mission und die gewalttätige Umwelt hatten ihn auf die Probe gestellt und ihn innerlich umgewandelt.

"Gott setzte die einen als Apostel ein... andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen zur Erfüllung ihres Dienstes zuzurüsten". P. Giovanni Battista wurde als Novizenmeister eingesetzt, um die Mitbrüder auf ihre Mission vorzubereiten. Viele Jahre bekleidete er in den Hausgemeinschaften das Amt des Hausoberen, des Hirten, der zusammenführt, anleitet und begleitet.

Folgen wir noch einmal P. Manuel João: „Ich habe P. Giovanni Battista Ende der neunziger Jahre wieder getroffen, als er in Arco ältere Mitbrüder begleitete. Öfters besuchte ich jene Gemeinschaft und war jedes Mal beeindruckt von der dort herrschenden frohen und gelassenen Atmosphäre. Später habe ich P. Bressani hier in Castel d'Azzano angetroffen, als seine Alzheimer-Krankheit schon ziemlich fortgeschritten war. Trotzdem zeigte er sein frohes Wesen und erzählte seine unschuldigen Witze. Nach dem Abendessen fragte er meistens nach dem Aufenthaltsraum. Wollte man ihn in den Fernsehraum bringen, lehnte er ab, ging aber gerne dorthin, wo die anderen Mitbrüder waren. Er liebte das Leben in der Gemeinschaft.“

(P. Renzo Piazza, mccj)

P. Carlos Bascarán Collantes (11.06.1941 – 22.09.2020)

Carlos wurde am 11. Juni 1941 in Oviedo (Spanien) geboren. 1963 trat er ins Noviziat von Moncada ein. Dort legte er 12. Oktober 1965 die ersten Gelübde ab. Die Jahre des Philosophie- und Theologiestudiums verbrachte er als Präfekt in Maia/Portugal, wo er auch am 15. August 1969 seine ewigen Gelübde ablegte. Nach einigen Jahren Erziehungsarbeit im Seminar von Palencia wurde er nach Brasilien versetzt. Ab-

gesehen von einer kurzen Unterbrechung, von 1979 bis 1983 in Granada/Spanien, hat er sein gesamtes Missionsleben den Menschen von Brasilien gewidmet.

P. Carlos war ein Missionar mit entwaffnender Radikalität. Er war demütig. Fern jeder Art von Exhibitionismus trug er immer Flip-Flops, das Schuhwerk der einfachen und armen Leute, vor allem aber des Jüngers. Nach seiner Überzeugung sollte der Missionar auch in seiner äußeren Erscheinung radikal sein: Flip-Flops tragen; an der Seite der armen und gedemütigten Menschen stehen; die Konsummentalität ablehnen: immer wachsam und bereit sein, nach neuen Horizonten aufzubrechen; sich neuartigen Herausforderungen stellen. Ohne die Schuhe des Stolzes, ohne die Taschen voller materieller Güter, ohne die Kleidung der Eitelkeit usw. aber mit dem Gut der Bereitschaft, allen zu dienen und alle aufzunehmen.

Carlos war ein froher und begeisternder Missionar; er fand schnell und leicht Zugang zu den Menschen, besonders zu Kindern und Jugendlichen. Er war ein charismatischer Missionar. Er war ein sehr guter Fußballspieler, besaß eine ausgezeichnete Technik, war ein guter Läufer und Leader.

Er war musikalisch außergewöhnlich begabt und fühlte sich wohl in der Begleitung von Menschen mit ähnlichen Fähigkeiten. Er ermutigte sie, ihr Talent zu pflegen und zu entwickeln, um damit das eigene Leben und das der anderen erheitern zu können. Er liebte die Mission und versuchte immer, junge Leute dafür zu gewinnen.

P. Silvério Simões Malta, der während der sechsjährigen Amtszeit von P. Carlos sein Vizeprovinzial war, erzählt: „Als Ende des vorigen Jahrhunderts die Amtszeit von P. Fausto Beretta als Provinzial der Provinz Nordbrasilien zu Ende ging, ergaben die Umfragen eine Mehrheit für P. Carlos als Nachfolger. Das war ein schwieriger Augenblick für ihn, der immer frei von jedweden Strukturen sein wollte. Seine Art, die Gottesdienste zu feiern und zu beleben, schien manchen als unorthodox. Seine kritische Haltung der zivilen und religiösen Autorität gegenüber und seine Art, sich zu präsentieren - langes Haar und Bart,

zusätzlich zu den üblichen Flip-Flops - zeigten seine große Freiheitsliebe. So dachte er in einer ersten Reaktion, seinen Namen von der Liste zu streichen (was er bereits bei der Provinzversammlung angedeutet hatte), aber da die Mitbrüder ihn drängten und ihm ihre Unterstützung zusagten, wurde die Wahl wie geplant durchgeführt und er zum Provinzial ernannt.“

Als Mann von großen Idealen versuchte er, während seiner Amtszeit der Provinz neue Impulse zu geben, sowohl im Bereich der Grundausbildung als auch in der Missionsarbeit. Dazu wurde die Mission Itupiranga eröffnet, die das neue Gesicht der Mission der Comboni-Missionare verkörpern sollte. Einige Initiativen waren erfolgreich, andere weniger, aber P. Carlos ließ sich nicht leicht entmutigen, wenn die Dinge nicht so liefen, wie er es sich vorgestellt hatte. Er hatte eine tief verwurzelte Gewissheit: Christus ist der Herr der Ernte und der Mission. Er bedient sich auch unserer Grenzen und Niederlagen, um sie wachsen zu lassen.

Darüber hinaus war er trotz seiner großen Ideale auch ein sehr realistischer Mensch, der sich seiner eigenen Grenzen und der seiner Mitbrüder bewusst war. Wie oft hatte er gesagt: „Die Mission ist wie ein Symphoniekonzert. Die Partitur ist perfekt, aber die Musiker sind sehr begrenzt und spielen oft falsch.“

Er scheute nicht die Herausforderungen der Mission. Nach seiner Amtszeit als Provinzial entschied er sich für die Integration der Pfarrei Itupiranga-PA, die verschieden von den anderen hätte sein sollen. Hartnäckig wie er war, im guten Sinne des Wortes, gab er aber nicht auf, versuchte es noch einmal, und ging selbst dorthin. Aber die neuen Bedürfnisse der Ortskirche und unsere begrenzten Möglichkeiten gaben dieser Initiative keine Chance.

Um zu zeigen, wer P. Carlos wirklich war, könnten wir abschließend einen Satz zitieren, den die Leute oft wiederholten, wenn sie über ihn sprachen: "*um padre bom em jogar futebol e bom na Missa*".

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN



DEN VATER

Albino, von P. José Domingos Fernandes de Oliveira (P).

DIE MUTTER

Amparo, von P. Miguel Angel Martín Lambás (E).

DEN BRUDER

Teketel Ababo, von P. Endrias Shamena Keriba (RSA); Aldo, von P. Mario Benedetti (I).

DIE SCHWESTER

Miryan, von Br. Gustavo Montoya (CO); Maria de Lurdes von P. Ramiro Loureiro da Cruz (P); Maria, von P. Antonio Furioli (I).

DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN

Sr. Annaflora Belotti, Sr. Luigia Emilia Dell'Oca, Sr. Anna Pia De Marchi, Sr. Zena Olivato, Sr. Mary Silvia Pisetta, Sr. Amine Abrahão.

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Ulrike Lindner

Druck und Versand: Hannelore Schuster

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
